ZUM KAMPF DES VATERS UND SOHNES.

In seiner abhandlung 'Sagengeschichtliches zum Hildebrandsliede' (Beitr. 26, 1 ff.) stellt Busse alle ihm bekannt gewordenen versionen der sage vom kampf des vaters und sohnnes zusammen. Ihm wie seinen vorgängern scheint nun eine isländische fassung entgangen zu sein, auf die ich hier aufmerksam machen möchte. Sie gehört zu dem sogenannten 'tragischen typus', unterscheidet sich aber dadurch von der bei Griechen, Kelten, Persern, Russen und Deutschen vorkommenden sage, dass nicht der vater den sohn, sondern dieser den vater tötet. Insofern stellt sie sich zur griechischen Telegonossage.

Die isländische erzählung findet sich in der Kjalnesinga saga (Íslendinga sögur 2, 397—460, Kopenhagen 1847). Diese saga, die sich, ohne historisch zu sein, doch ein historisches colorit gibt, verlegt ihre handlung in den schluss des 9. und anfang des 10. jh.'s. Verfasst worden ist sie am schluss des 13. jh.'s (vgl. fortale XLVI). Der inhalt nun, soweit er hier in betracht kommt, ist in kürze folgender.

Búi, der sohn des Andrípr und der Þurípr, war nach Norwegen gekommen zum könig Harald dem schönhaarigen. Als dieser erfuhr, dass Búi einmal auf Island einen tempel mit-samt den götterbildern verbrannt hatte, sandte er ihn zur sühne auf eine gefährliche fahrt aus, von der bisher noch niemand lebend zurückgekommen war. Er sollte zu dem mythischen pflegevater des königs, dem riesenkönig Dofri, dem herrn des Dovrefjelds, ziehen und dessen brettspiel dem könige bringen. Es gelingt Búi, die liebe der riesentochter Friþr zu erringen und, nachdem er den ganzen winter im reiche Dofris gewohnt, erhält er auf bitten seiner geliebten zum abschied von deren vater das kostbare brettspiel als gastgeschenk. Zu gleicher zeit teilt ihm Friþr mit, dass sie schwanger sei. Würde sie ein mädchen gebären, so wolle sie es behalten, sei es aber ein knabe, so würde sie ihm im alter von zwölf jahren

zum vater schicken. Er solle ihn gut aufnehmen, andernfalls würde er es an seinem anuleet merken. Diese worte bezogen sich auf einen wunderbaren waffenrock, den Búi von seiner zauberkundigen pflegemutter Esia erhalten hatte. Diesen rock konnten waffen nicht leicht zerschneiden, nicht leicht konnte ihm zauber etwas schaden.

Búi überbringt nun dem könig das brettspiel und kehrt wider nach Island zurück. Nach zwölf jahren kommt eines tages ein norwegisches schiff dorthin. Unter der bemannung war ein junger mann namens Jökull, der sofort zur wohnung Búis ritt und sich ihm als sein sohn von Frípr, der tochter des königs Dofri, vorstellte. Dem Búi kommt der junge mann zu unansehnlich vor, als dass er das kind solcher eltern sein könnte, worauf Jökull erwidert, dass er ja erst zwölf winter zähle. Zugleich erinnert er ihn an die worte, die seine mutter beim abschied gesagt hatte. Aber der alte lässt sich nicht darauf ein, sondern will durch eine kraftprobe den sohn erkennen. Er fordert ihn zum ringkampf heraus. Unwillig nur geht der jüngling darauf ein, da es unerhört sei, dass ein zwölfjähriger knabe sich mit einem so berühmten ringkämpfer messe. Gleichwol beginnt der Kampf. Als nach einer weile Búi anfängt müde zu werden, schlägt ihm Jökull vor, sie sollten den kampf abbrechen und Búi solle ihn als sohn anerkennen. Aber dieser, der offenbar in zorn geraten ist, dass er den jüngling nicht werfen kann, lehnt den vorschlag mit den worten ab: 'fallen muss einer von uns beiden'. Da beginnen sie aufs neue zu ringen, und schon war Jökull nahe daran zu fallen, da wars dem Búi plötzlich, wie wenn ihm beide füsse unter dem leibe fortgezogen würden. Er fiel vorwärts nieder und es entstand ein grosses getöse. Da sprach Búi: 'vollkommen bin ich nun zu fall gebracht, und deine mutter dürfte nicht ohne anteil daran sein'. Als man sie trennte und den Búi aufhob, sah man, dass seine brustknorpel zerrissen waren, und alles darunter zu stein geworden war.

Jökull verliess sofort das land. Ueber seine ferneren schicksale, die hier nicht weiter interessieren, gibt es noch einen fabelhaften bericht aus späterer zeit (Íslend. sög. 2, 461 ff.).

HEIDELBERG.

B. KAHLE.